

wiesenen Philologen getätigten Aussagen mußten entsprechende Reaktionen beim begutachtenden Historiker hervorrufen.

Erste Nachforschungen in den einschlägigen Regestenwerken³ ergaben zwar für wenige, vereinzelte Stücke den Nachweis anderer Überlieferungen und von Drucken. Am Gesamteindruck änderte sich aber wenig: Die Innsbrucker Texte präsentierten sich weiterhin als weitestgehend unbekannt. Die folgenden Kontakte mit dem Herausgeber der *Diplome Friedrichs II.* Walter Koch in München sowie mit den *Monumenta Germaniae Historica* und insbesondere mit Hans Martin Schaller bestärkten die erste Erkenntnis: Sowohl vom Codex 400 der Innsbrucker Universitätsbibliothek als Ganzem als auch von den meisten darin überlieferten Schreiben hat die mediävistische Forschung bisher noch nicht Notiz genommen.

Die philologische Sammelhandschrift, die heute als Cod. 400 in der Abteilung für Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Innsbruck aufbewahrt wird, stammt aus der im Südtiroler Schnalstal gelegenen Kartause Allerengelberg⁴. Mit der Aufhebung dieser kontemplativen Ordensgemeinschaft unter Kaiser Joseph II. kam die Handschrift mit vielen anderen im Jahre 1784 in die Innsbrucker Bibliothek. Auf Grund seines Einbandes und eines alten Inhaltsverzeichnisses ist der Codex in dem um 1325 gegründeten Schnalser Kloster seit dem 15. Jahrhundert nachweisbar. Hinweise auf eventuelle Vorbesitzer oder den Entstehungsort fehlen. Die kleinformatige Pergamenthandschrift (132/135 x 94/100 mm) mit 195 Blättern besteht aus drei ursprünglich selbständigen Teilen, die spätestens im 15. Jahrhundert zu einer Buchbindereinheit vereinigt wurden. Die dabei durch die Beschneidung des Buchblockes verursachten Textverluste halten sich in engen Grenzen. Teil 1 (fol. 1-71) enthält – unvollständig – die *Institutiones minores* des Priscian, Teil 2 (fol. 72-95) die *Summa dictaminum* des Ludolf von Hildesheim und Teil 3 (fol. 96-195) die hier interessierende Sammlung von Schreiben vornehmlich aus der ausge-

sowie auch einzelner Zitate durch die im Anhang dieses Beitrages gebotene Übersicht eine weitere Präzisierung.

3) Insbesondere in den Reg. Imp. (BF und BFW sowie Paul ZINSMAIER, Reg. Imp. V/4. Nachträge und Ergänzungen).

4) Vgl. zur Beschreibung der Handschrift die ausführlichen Angaben von NEUHAUSER im Katalog (wie oben Anm. 2) S. 452 ff. Generell zu den Schnalser Handschriften in der Universitätsbibliothek Innsbruck vgl. ebenfalls Walter NEUHAUSER, *Die Bibliothek der Kartause Schnals und ihr Beitrag für ihre Umgebung*, *Der Schlern* 65 (1991) S. 405-429.